



Für rund zehn Minuten blockiert haben die Streikfrauen von verschiedenen Initiativen die Straße an mehreren Stellen in der Stadt, so auch am Brandenburger Tor. Und Anke Lehmann nahm persönlich eine Verhüllung bei „Frau Grün“ in der Brandenburger Straße vor.  
Fotos: Littwin

## Anzeige wegen Nacht-Klebeaktion blieb Streikfrauen erspart

Innenstadt wurde trotzdem nicht zur „Villa Kunterbunt“ am 8. März

Die ganze Innenstadt zur „Villa Kunterbunt“ zu machen, ist den zahlreichen Initiativen am gestrigen Frauenstreiktag nicht gelungen, doch viele Spontanaktionen belebten die Szenerie. Touristen hatten schon am Morgen die Orientierung verloren: Die Straßennamen, die sie lasen, waren in keinem Stadtplan zu finden. Pippi Langstrumpf, Janis Joplin, Maria Stuart, Marilyn Monroe, Hella von Sinnen und Ulrike Meinhof standen Pate (oder sagt man Patin?) für eine nächtliche Klebeaktion. Die verdutzten Streifenpolizisten, die hinzukamen, wußten auch nicht recht, was sie mit den Frauen und ihren Papierschildern anfangen sollten. Während einige es beim freundlichen Grüßen beließen, nahmen

andere dienstförmig Personalien auf. Eine „Anzeige wegen Sachbeschädigung“ blieb den „UmbenennernInnen“ aber erspart. Die Polizei wartete auf eine Entscheidung aus dem Stadthaus, doch die Behörde hatte „Wichtigeres zu tun“. Das sagte jedenfalls Rechtsdezernent Erwin Motzkus: „Wir hatten schon Kosten und Mühe, die Schilder zu reinigen. Aber wir sehen es mit Gelassenheit.“ Und über eine „Pippi-Langstrumpf-Straße“ kann der Dezernent sogar lachen, „bloß die Meinhof war doch Terroristin“. Die PDS verschenkte 600 rote Rosen an Passantinnen, die Landtagsmitglieder hatten zusammengelegt: „Es gibt viele Initiativen. Wir wollen Streikfrauen und

auch konventionelle an diesem Tag lächeln sehen“, erklärt Michael Schumann. „Seine“ Frauengruppe „Lisa“ organisierte am Nachmittag eine kurzzeitige Straßensperre auf der Langen Brücke und demonstrierte gegen den Paragraphen 218. Kabarettistin Tatjana Meißner stand im Stau und nahm's locker: „Den Paragraphen ignoriere ich persönlich einfach. Und die Demo finde ich in Ordnung.“ Der Unabhängige Frauenverband (UFV) und die Streikfrauen organisierten ihre eigene Blockade am Brandenburger Tor. Und die eingesetzten Polizisten beschwichtigten aufgebrachte Autofahrer und schützten die Frauen vor drei „Piloten“, die sich eine Durchfahrt erzwingen wollten. aw

## Rausschmiß kommt mit Abfindungen

Verwaltung hat oft Pech vor Arbeitsgerichten

Knapp hundert technische Mitarbeiter – Handwerker, Köche, Reinigungskräfte und Küchenhilfen – sollen nach Plänen der Stadtverwaltung in die Arbeitslosigkeit entlassen werden. Arbeitgeber und Personalrat verhandeln derzeit über das Wie. Es geht auch um Abfindungen, die je zur Hälfte vom Land und der Kommune finanziert werden sollen. „Summen von 30 000 Mark, die zum Teil im Gespräch sind, darf allerdings niemand erwarten. Das wäre gegenüber dem Steuerzahler nicht zu verantworten“, sagt Hauptverwaltungschef Reinhard Stark. Auch habe er von der Landesregierung noch keine verbindlichen Zusagen über eine Kostenteilung.

Personalkonzepte einzufordern, wenn „unklar ist, welche freiwilligen Leistungen die Stadt nicht mehr erbringen will“. Beim Personalabbau in den Kitas werde „die Natur helfen“, sagt Stark. Wegen des Geburtenrückgangs stehen derzeit 150 Erzieherstellen zur Disposition. Über ihre Zukunft wird gleich nach den Gesprächen über die technischen Mitarbeitern verhandelt. „Teilzeitmodelle laufen mit unserer Einwilligung nur über Betriebsvereinbarungen im gegenseitigen Einvernehmen“, erklärt Gabriele Jenke. Im vergangenen Jahr hatte die Stadtverwaltung einseitig Änderungskündigungen an 450

## Oase ist kein Haus für Besetzer

Das „Jugendhaus Oase“ auf Herrmannswerder ist kein Ausweichprojekt für Hausbesetzer. Mit dieser Feststellung sieht sich der zuständige Sozialdiakon Gunnar Schulz nach Irritationen genötigt, in das „Spiel der Stadt“ einzugreifen, teilt er mit. „Oase“ sei ein Modell des „betreuten Wohnens“ für Jugendliche, die durch das Jugendamt zugewiesen werden. Schulz: „Ich unterstütze gern willige Bürger im Bemühen, Ausweichobjekte zu finden, ertrage es aber nicht, von Politikern nach fast dreijährigem Desinteresse für ihre Politik eingespant zu werden.“

## PDS: Gespräche mit Besetzern

Als Ausdruck einer verfehlten Politik und eines Aufschiebens der Probleme wertet die PDS-Fraktion die Auseinandersetzung zwischen Hausbesetzern und der Polizei. Die mehrjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiet seien nicht genutzt worden. Die PDS setze sich für Gespräche mit Hausbesetzern ein, um die Anerkennung friedlicher alternativen Lebens als selbstverständlichen Bestandteil des Alltags zu fördern. Dazu gehöre auch die Bereitstellung entsprechender Objekte.

## Monster oder liebe Eltern

„Monster oder liebe Eltern“ ist der Titel der Buchung, die heute um 19.30 in der Stadt- und Landbibliothek stattfindet. Autoren S. Richter und Prof. K. J. Bruer arbeiten im Berliner Zentrum. Erstberichten deutsche Theatern über die Täterinnen und Frauen, die mißbrauchen.